

5fragen an christian diemer

woher nimmst du deine inspiration für ein neues werk?

Oh je, wenn ich das selbst so genau wüsste! Also, um es ganz kurz zu machen: Es ist nicht so, dass der Geist über mich kommt und ich quasi fremdgesteuert aufschreibe, was ich innerlich höre. Eher so, dass ich weiß: Ich schreibe für die und die Instrumente, das reizt mich zu einer ungefähren Klangvorstellung; damit verbunden ist eine gewisse Grundstimmung, Atmosphäre des Stücks. Eine gewisse Themenstellung kann auch die Richtung vorgeben, z.B. die Auseinandersetzung mit einer Vorlage wie Bach in diesem Fall. Und dann arbeite ich schrittweise daran, diese zugegebenermaßen ziemlich schwammige Vorstellung »komponierbar« zu machen. Denn am Ende muss ich mich konkret entscheiden können: Ist das hier ein Sechzehntel *e* oder doch ein drei Achtel langes *fis*?

wie wichtig ist für dich die auseinandersetzung mit jugendlichen, die oftmals hörgewohnheiten weit entfernt von jeglicher klassischen moderne (e-musik) haben?

Sehr wichtig. Ich finde, als Komponist – und nicht nur als Komponist! – sollte man immer in der Lage sein, über das, was man macht, Rechenschaft abzulegen; gerade jemandem, der keinen blassen Schimmer davon haben kann, zumindest ansatzweise erklären zu können, was einen umtreibt.

warum ist bachs »musikalisches opfer« für dich eine »musikalische auseinandersetzung« wert?

Warum nicht? Solange die Auseinandersetzung etwas Neues, Interessantes abwirft, finde ich nicht, dass sie sich sonderlich legitimieren müsste.

Wenn jemand findet, dass sie es doch muss: Bach ist ein Komponist, der wie kaum ein anderer kulturgeschichtliche Relevanz für die Nachwelt besitzt, auch wenn das heute vielleicht nicht an jeder Stelle gleich spürbar ist. Aber ich mag keinen Heroenkult. Mir reicht: Man kann das Musikalische Opfer heute hören, es kann heute Gegenstand ästhetischer Wahrnehmung sein. Also kann man dieses Hören, diese ästhetische Wahrnehmung auch kompositorisch umsetzen, und dabei entsteht seinerseits ein neuer ästhetischer Gegenstand: mein Stück.

wie gehst du mit der musikalischen vorlage um? zollst du dem altmeister bach mit deiner komposition respekt und ehrebiebung oder ist das »musikalische opfer« für dich nur ein klingendes relik aus vergangenen zeiten?

Für mich verstellt der Altmeister Johann Sebastian Bach auf dem marmornen oder bronzenen Sockel den Blick auf den Komponisten Bach, der auf eine ganz und gar unheroische Art unglaublich innovativ und progressiv geschrieben und erfunden hat. Seine Stücke übertreffen sich an Individualität, sie sind originell, clever, sportlich, machen einfach wahnsinnig viel Spaß.

Irgendwo in diesem geschichtlichen Missverständnis kann man auch mein Stück ansiedeln: Wenn man so will, thematisiert es eher den Ruinencharakter des »alten« Bachs, von dem, rissig geworden, nur noch bestimmte in endlose Länge gezogene Bassfiguren als Fundamente übrig geblieben sind. Andererseits wuchert über ihnen eine neue Musik, meine Musik, und das ist, bei aller dekonstruktiven Beschwörung von Vergangenheit und Vergänglichkeit, auf jeden Fall nicht Bach auf dem Heldenpodest.

was erhoffst du dir von dem projekt »musikalische opfer und künstlerische ohrfeigen«?

Spannende Erkenntnisse über die Wirkung meiner und v. a. allgemein Neuer Musik. Eine Herausforderung, mich zu erläutern und für Fragen und Kritiken Rede und Antwort zu stehen. Ein paar nette Aufführungen von gelungenen Stücken Neuer Musik.